

Tatkräftig statt schlagkräftig

© St. Galler Tagblatt, 26. Mai 2009



«Tatkräftig» heisst ein neues Angebot des Kinderschutzzentrums St. Gallen gegen Gewalt an Kleinkindern. Bild: Reto Martin

Das Kinderschutzzentrum St. Gallen verstärkt seine präventive Arbeit mit einem Projekt, das Grenzverletzungen bei Kleinkindern vorbeugen und überforderten Eltern helfen will.

«Tatkräftig» ist eine anonyme und kostenlose Beratung.

Markus Löliger

St. Gallen. Der sechsjährige Knirps weiss sich längst durchzusetzen: Wenn es nicht nach seinem Kopf geht, schreit er, verweigert das Essen, schlägt die Mutter. Diese weiss kaum mehr ein noch aus. Sie erkennt keine Möglichkeit, dem Kind Einhalt zu gebieten, spürt aber, dass sie längst an Grenzen gestossen ist, diese öfter überschritten hat. Sie schreit ihr Kind an. Es hat auch schon Schläge abgesetzt.

Das ist eine der unzähligen möglichen Situationen, in denen das neue Projekt «Tatkräftig» seine Hilfe anbietet. Ein Telefonanruf, eine Mail genügt, um den Kontakt herzustellen und Beratung zu bekommen – ohne Verpflichtung, ohne Kostenfolge und anonym.

Keine Zurechtweisungen

Wer anruft, hat am andern Ende der Leitung geschäftsbereite Fachpersonen, die gegenüber den geforderten Eltern «eine akzeptierende, achtungs- und respektvolle Haltung» einnehmen. Andreas Heim, Leiter des neuen Angebots, sagt: «Wir akzeptieren, was ist, auch wenn es zu Grenzverletzungen gekommen ist. Unser Projekt ist ein freiwilliges Angebot, das nur dann eine Chance hat, wenn die Leute sich melden. Wir gehen davon aus, dass Eltern, die sich melden, den Willen zu Änderungen haben.» Der Fachmann weiss aber auch, «dass es meist schon brennt, bis sich Eltern zu einem Anruf durchringen; deshalb ist oft eine rasche Hilfe notwendig». Diese kann telefonisch oder ambulant erfolgen.

Ziel der Beratung ist es, die Ressourcen der Eltern zu verstärken, deren Erziehungskompetenz und den Respekt in der Beziehung zu fördern.

Kleinkinder speziell gefährdet

Das Angebot richtet sich an Eltern und Erziehende aus dem Kanton St. Gallen mit Kindern zwischen Geburt und dem sechsten Altersjahr. Kinder in den ersten fünf Lebensjahren seien am häufigsten von Vernachlässigung und Gewaltausübung betroffen, sagt Brigitte Arnold, Mitarbeiterin des Kinderschutzzentrums.

«In diesen Lebensjahren laufen aber auch ganz wichtige Entwicklungsphasen eines Kindes ab, deren Verlauf für das ganze Leben prägend sind.» Physische und psychische Grenzüberschreitungen – also Liebesentzug, verbale Attacken und Schläge – seien in dieser Lebensphase daher besonders gravierend. Kommt hinzu, dass sich kleine Kinder am wenigsten wehren können.

«Gewalt ist wesentlich häufiger, als man gemeinhin annimmt», sagt Brigitte Arnold und verweist auf eine Untersuchung: 1700 Kleinkinder im Alter bis zu zweieinhalb Jahre werden mit Gegenständen geschlagen, 13 000 bekommen Ohrfeigen, 35 000 Schläge aufs Gesäss.

Theorie und Alltag

Im Bewusstsein der Leute sei stark verankert, dass Gewalt kein legitimes Erziehungsmittel (mehr) sei, sagt Heim. Das bedeute aber nicht, dass im Alltag nicht mehr geschlagen werde. Gewalt komme in allen Schichten und Kulturen vor.

Konflikten liege oft eine Überforderung der Eltern zugrunde. Das könnten soziale, finanzielle oder andere Gründe sein, sagt Brigitte Arnold. Kinder veränderten die Gewohnheiten der Eltern stark. Dazu kämen weitere Rollenwechsel, der gesellschaftliche Wertewandel, der heutige Medienkonsum, die Berufstätigkeit der Eltern sowie die eingeschränkten Bewegungsräume der Kinder und der mangelnde Platz zum Austoben. Doppelbelastungen, fehlende Krippenplätze oder drohende Arbeitslosigkeit trügen das ihre bei, sagt Brigitte Arnold.

Telefonnummer für das Angebot «Tatkräftig»: 071 243 78 78;
ausserhalb der Öffnungszeiten: Elternnotruf Zürich: 044 261 88 66